

Mein liebes Ruthsping! Heute ist mal wieder so richtiges Frühlingswetter, die Sonne scheint schon ganz warm in mein Zimmerchen und unten im Garten heben die Schneeglöckchen auch schon ihre Köpfchen ganz keck aus dem letzten Schnee hervor. Jetzt kommt bald Frühling und mit ihm hoffentlich auch mein Liebstes. Ach gestern hast Du mir wieder so gefehlt! Wir waren nicht, wie ursprünglich beschlossen, im Königsforst, sondern wieder in Ehrenfeld bei Eberhardts. Edith schrieb uns Sonnabend noch ein Kärtchen, dass auch die 3 Wentzeläuse zu ihnen kämen, wir dürften nicht "streiken". Es war auch wieder sehr gemütlich bei E.s. Onkel und Tante sind sehr nett; sie freuen sich, wenn es dem Besuch bei ihnen gefällt. Bis 12 Uhr sind Klara u. ich dort gewesen. Wir hörten die Hitlerrede, aus den Messehallen übertragen. Die Begeisterung und der Applaus der Menge war überwältigend; Hitler liess eine flammende Rede wider das Zentrum los, was ja gerade hier in Köln sehr angebracht ist. Es war gerade ein Zentrumsblatt veröffentlicht worden, das ging er in seiner Rede durch und widerlegte es Satz für Satz, immer durch Bravo- u. Heilrufe unterbrochen. Ich glaube, die gestrige Kundgebung war eine der größten, die H. bisher abgehalten hat. Am Nachmittag war ein großer Umzug der rheinischen Nazis mit 20 Kapellen und ungeheurer Beteiligung. Die N.S.D.A.P. scheint also jetzt doch ihre Programme durchzusetzen. Die Rede wird bestimmt viele neue Anhänger geworben haben. Ich werde mich auch so langsam dazu bekehren müssen, mit richtiger Freude kann ich es nicht tun. Wir haben bei E.s gestern uns lange darüber unterhalten; dort sind ja alle, auch Ernst Müller, begeisterte Nazis. Ich muss die Bewegung immer als evgl. Theologe ansehen - das mag eine Verengung sein, aber ich kann ja nicht aus meiner Haut heraus - und da muss ich sagen, dass mir H.s Art, das Volk zu begeistern, und dieses blindwütige Zujubeln und Massengeheul unsympathisch ist. Das ist eine Vergötterung und auch ein Sich-gefallen-lassen dieser Vergötterung, die einem Menschen nicht zukommt. Hitler ist gewiss der Mann, der jetzt für uns in Frage kommt; aber andererseits ist es bedauerlich, dass er es sein muss und nicht in erster Linie - Gott in Jesus Christus. Sieh, das ist es, was mich so empört. H. mag Gott in seiner Rede erwähnen, er mag sogar mit Amen schließen, das zeugt noch längst nicht davon, dass sein Unternehmen das gottgewollte ist, und insofern halte ich es sogar für eine Gotteslästerung, wenn er in Reden, die von glühendstem Hass gegen seine Mitmenschen getragen sind, auf einmal solche frommen Anwandlungen bekommt. Grenzt seine und seiner Anhänger betonte Vaterlandsliebe nicht schon an Fanatismus? Ich hoffe gewiss, ein guter Deutscher zu sein, aber ich hoffe auch, ein guter Christ zu werden; als Deutscher muss ich sagen: Deutschland, Deutschland über alles, und als Christ - liebet eure Feinde, wir sind allzumal Sünder u.a. Wir sind da in einer Klemme, aus der wir schwer herausfinden und daher entscheiden sich die meisten für das Leichtere, für den Deutschen, und lassen den Christen lieber in der Kirche, aber nicht ins Leben. Theophil Spoerri schreibt: Warum sollte ein Christ nicht ebenso entschlossen und unbekümmert sich einsetzen für den Herrn des Himmels und der Erden wie der Kommunist und der Nationalsozialist für die Parole des Führers? - Sehr richtig! Aber wer tut das? Das ist nicht modern, das macht keiner und daher schämt man sich, sich zu ihm zu bekennen. Die Menschen müssten sich weniger wichtig, aber Christus wichtiger als sich selbst nehmen. - Solche und ähnliche Gedanken vertrat ich auch gestern bei E.s, aber ich fand wenig Verständnis dafür. Die Kirche ist dort leider sehr verpönt und so ein stud. theol., der lebt nicht genug in der Wirklichkeit. Nun Schluss damit. - Weshalb Du mir gefehlt hast? Als ich gestern Edith so hausmütterlich Tischdecken und Hantieren sah u. Müller ihr hier u. da half, wurde ich so lebhaft an Dich erinnert; nur ist Edith längst nicht so nett wie Du; so ist sie oft launisch und missgestimmt u. der arme M. muss immer genau achten, dass er Edithchen nicht durch eine unbedachte Äußerung kränkt. Das wär' für mich das Richtige! - Für Deinen lb. Brief herzlichen Dank. Hat Lotti und Luise noch geschrieben? Beide fragten nach Deinem Geburtstag. Wie war's am Sonnabend? Ich habe oft an Dich gedacht. Wie gern wär' ich schnell mal zu Dir ghuscht. Leb wohl, mein Liebes, behalt mich lieb. Dir und Deinen Lieben allen viele innige Grüße von Deinem sich sehr nach Dir sehenden Eberhard.

Rodenkirchen, den 11.4.33

Mein Liebstes, den Brief wollte ich gestern angefangen haben, aber den ganzen Tag war etwas los. Morgens besuchte mich ein B.K. Junge und half mir beim Radflicken, nachmittags kam Alfred zum Lernen. Er hat sich gestern ein paar Bücher mitgenommen und will nun "richtig anfangen". Bisher hat er nämlich noch sehr wenig an den Arbeiten getan. Ich hatte auch eine kleine, allerdings unfreiwillige Pause eingelegt. Seit Sonntag habe ich keinen Strich mehr getan, alldieweil bei uns mal wieder dauernd "was los" war. Samstag kam Hilde Wentzel und brachte einen Geburtstagskuchen; die Aufgabe, sie zu unterhalten, blieb mir überlassen, da Klara noch viel vorzubereiten hatte. So machten wir 2 einen kleinen Spaziergang zum Wäldchen. Sonntag war ich erst zur Konfirmation in der Kirche. Es war ganz nett. R. hielt eine gute Predigt über Job. 8 31 + 36. Ich saß neben Hans auf der einen und 3 B.K.lern auf der anderen Seite (sogar Siegfried war mit zur Kirche!). Bis 12 Uhr dauerte die Feier. Als ich nach Hause kam, war schon allerhand Besuch dagewesen und noch da: gewesen waren Hans Mädels (er sollte mir entgegengehen, aber ich habe ihn nicht gesehen), Frau Renz und Frau Patzer; da waren noch Stritzels (Cousine und angeheirateter Vetter: Maly u. Ferdinand und-Fritz Könecke. Er wollte mich zu einer Radtour einladen., angeblich! scheint aber doch auch von dem Geburtstag gewusst zu haben. Der blieb dann noch bis 1/2 2 - und ich hatte meinen Sonntagsbrief nicht gelesen, saß wie auf glühenden Kohlen, aber dieser Pimpf ist nicht wegzukriegen: er sitzt! Zum richtigen Gratulieren kam ich bei der Mami erst zum Essen; da hatte sie mein Tagebuch schon ausgelesen. Allerdings steht noch nicht sehr viel drin. Ein kleines Gedicht hatte ich dazu gemacht, das ich Dir auch mitschicke. Nachmittags kam der Zugweg und Tante Grete. Es war für mich höchst langweilig, weil ausschließlich über Politik gesprochen wurde. Ich finde es gräßlich, dass man heute gar kein anderes Thema mehr weiss, immer nur erklingt das Lob auf die neue Regierung, was sie macht und erreicht, ist göttlich und gut - und dabei kommt soviel mittelalterlich Grausames gegenüber den Juden vor. Ich habe gerade gestern auf einer Gausitzung darüber einiges gehört; man muss entsetzt sein, dass so etwas in einem modernen Staate noch möglich ist. Alle Nächstenliebe ist in Fanatismus aufgegangen. Na, genug davon. Ich kann nur sagen, so vollkommen finde ich die heutige Zeit noch längst nicht wie sie überall angesehen wird. - Über Deine großartige Handarbeit hat sich Mutter schrecklich gefreut. Wir haben mal wieder alle unser Rutherchen bewundern müssen. Ganz grossartig hast du das gekonnt, du Kluges, Fleißiges. Mutter kann dir vorläufig nicht selbst danken, sie liegt die meiste Zeit noch zu Bett, aber sie lässt Dir durch mich sehr, sehr herzlich danken. Du hast ihr eine große Freude gemacht. Alle Besucher bewunderten Deine Deckchen und Puppis selbstgemachter Hand. Sie hofft, sich bald selbst bedanken zu können. Es ist schade, dass sie gar nicht kräftiger werden will. Ihre Arme sind schon so furchtbar dünn geworden und sie hat auch gar keine Lust aufzustehen. Das ist bei ihr sonst nie der Fall gewesen. Ich mache mir doch rechte Sorge um sie. Großmutter hat ihr etwas zur Stärkung gebracht, das muss sie 3x am Tag nehmen. Hoffentlich nützt das wenigstens etwas.

Nun zu Deinem, bzw. Meinem Sonntagsbrief, Rutherchen. Zuerst recht innigen Dank dafür. Es ist mir sehr schrecklich, dass ich Dir für Pfingsten diese betrübliche Mitteilung machen musste, aber ich glaube wirklich kaum, dass sich da etwas ändern lässt. Ob die Jungens sich an andere Kreise anschliessen, ist mir sehr zweifelhaft, allerdings will ich den Vorschlag mal machen. Ein anderer Umstand könnte u.U. sehr günstig werden. Die Ferien werden zu Pfingsten wahrscheinlich sehr kurz sein, so dass eine Wanderung nach der Tagung nicht mehr in Frage kommt. Das würde vielleicht manchen Jungen veranlassen, überhaupt zu verzichten; und wenn dann nur 1 oder 2 Jungens mitfahren wollen, dann werde ich nach Möglichkeit ganz abblasen. Das ist allerdings nur eine Möglichkeit, die ganz in den Händen der Jungens liegt; ich kann also vorläufig noch nichts gewiss sagen und muss deshalb deinen Vorschlag, den Marburger Besuch auf spätere Zeit zu verschieben zu begrüssen. Nur hängt der dann ganz davon ab, ob ich vom Haus die 1. Fahrt vergütet bekomme und wie weit ich mit meinen Arbeiten bin. Ich will mich jetzt sehr dahinterklemmen - auch an Dinge, die nicht nur die schriftlichen Arbeiten betreffen, da habe ich nämlich auch noch allerhand auf dem

Programm stehen. Sag mal, Rutherchen, hast Du nicht den Meinhold: Einleitung ins A.T.? Wenn Du mir den im Mai oder Juni mal leihen könntest, wäre ich Dir sehr dankbar. Gestern hörte ich übrigens, wer uns prüft. Ich bin ganz zufrieden: Weber (N.T., Dogmatik wahrscheinlich), Pfenningsdorf (Prakt. Theologie u. Philosophie), Goeters (Kirchen- u. Dogmengeschichte), nur A.T. weiss ich nicht. Es war beim letzten Termin Hölscher, wer nun von den A.T.lern noch prüft, ist mir unbekannt. Ich freue mich vor allem, dass Weber und prüft und nicht Barth oder K.L. Schmidt. Diese Nacht habe ich gleich von ihm geträumt! – Ich bin letzter Zeit mal wieder recht unzufrieden mit meiner Lage. Warum, weiss ich eigentlich selbst nicht. Ich komme mir oft so allein vor, und wenn wir Besuch haben, dann behagt es mir auch nicht. Am liebsten bin ich doch hier oben in meinem Zimmer. Könntest Du nur mal wieder herkommen; ich glaub', dann wär' alles wieder gut. Gerade am Sonntag habe ich Dich so vermisst. Wie gut hätten wir ein Stück spazieren gehen können, wo sich die anderen über Politik und noch mal Politik unterhielten. Ach ja, es könnte manches schöner sein. Der Frühling zieht einen so stark aus der Stube heraus. Man muss sich beinahe am Stuhl festbinden., um nicht loszulaufen. Die ollen Bücher könnte ich in die Ecke knallen. Jedes behauptet das Gegenteil vom anderen, da kann man sich nun aussuchen, was man haben will. Ja, das ist Wissenschaft, sagst Du! Die kommt mir oft so wenig lebensnah und lebensnotwendig vor, dass ich gut auf sie verzichten konnte. Multis querulis factis will ich nun schliessen. Sei nicht böse, Liebes, es ist hoffentlich nur Augenblickstimmung, Du weisst ja, die Männer sind launisch u. wenn sie noch keine sind – erst recht. Leb innig wohl, mein treues Rutherchen, behalt mich lieb; ich küsse Dich und grüße Dich in aller Liebe Dein Eberhard